

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Band:** 1 (1943)

**Vorwort:** Vorwort der Herausgeberin  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# VORWORT DER HERAUSGEBERIN

Mitten in schwerster Zeit unternimmt es die Akademia Olten, mit der Neuschöpfung der „Oltner Neujahrsblätter“ auf den Plan zu treten. Mancher Leser wird sich fragen, ob denn das im gegenwärtigen Augenblick notwendig und angebracht sei. Unsere Zeit ist auch sonst nicht arm an Neuerscheinungen; aber sie sind meist aus Beton, Eisen und Stahl, oft hochexplosiver Art oder sonstwie von ausgesprochen zerstörender Wirkung, und daneben stehen all die neuen Ersatzstoffe für Eier, Tücher und Benzin. Unsere Neuschöpfung scheint sehr weit ab von alledem zu liegen. Dennoch ist auch sie irgendwie gerade aus der schweren Zeit heraus entstanden, allein sie bezweckt nicht zu zerstören, sondern sie will erhalten, aufbauen helfen, indem sie den Geist zu vertiefen und zu fördern versuchen will, der heute als das erhaltende Prinzip der Völker und Staaten schlechthin erkannt wird: die Liebe zur Heimat. Der Mensch sehnt sich Zeit seines Lebens laut und leise nach einem grossen Unbekannten, Unfassbaren, Unnennbaren; er liebt diese Sehnsucht. Aber er liebt nicht dieses Unbekannte. Was der Mensch nicht kennt, kann er in seiner menschlichen Begrenzung nicht lieben.

Es ergibt sich somit aus der Zielsetzung, die Liebe zur Heimat zu vertiefen und zu fördern, die Aufgabe, die Kenntnis unserer Heimat zu erweitern, und zwar gleich in doppeltem Sinne: einmal den Blick in die Weite und Breite der ortskundlichen Gegenwart schweifen zu lassen, dann aber gilt es, diesen Blick zu schärfen durch seine Leitung in die Tiefe des geschichtlich Gewordenen. Wie die Herausgeberin diese doppelte Aufgabe zu lösen gedenkt, ist aus der vorliegenden Nummer ersichtlich. Wenn darin noch nicht alle Bedürfnisse berücksichtigt werden konnten, wenn da und dort noch Lücken bleiben mussten, so möge eine wohlgeneigte Leserschaft bedenken, dass einmal das Hauptmerkmal allen Menschenwerks die Unvollkommenheit ist, dass zum andern aber werden kann, was noch nicht ist.

Im Jahre 1884 ist in Olten schon einmal ein Neujahrsblatt erschienen, herausgegeben von der Vortragsgesellschaft Olten, verfasst vom damaligen Bezirkslehrer Eduard Zingg und der solothurnischen Jugend gewidmet. Seinen Inhalt bildet eine Abhandlung über „Ildefons von Arx, den Geschichtsschreiber von Olten“, meisterlich geschrieben und heute noch sehr lesenswert. Seither ist nichts derartiges mehr erschienen, und wir können nicht feststellen und wollen nicht untersuchen warum. Es kann nur darauf hingewiesen werden, dass z. B. das Solothurner Neujahrsblatt schon 1860 eingegangen ist und seitdem auch nicht wieder erschien.

Die Herausgeberin erscheint also heute gewissermassen wie der Prinz im Märchen, der das schlafende Dornröschen weckt, und sie hofft, durch ihr Werk der tätigen Heimatliebe neuen Ansporn zu geben.

Unser Freund, der langverdiente Redaktor der „Lenzburger Neujahrsblätter“, Nold Halder, hat uns aus einem Zürcher Neujahrsblatt des 17. Jahrhunderts ein Motto verschrieben, an das wir uns halten wollen:

*Hier verbleibt,  
Was Vergessenheit aufreibt.*

Und er hat es dabei nicht bewenden lassen, sondern uns in unser Stammbuch zur Wiederaufnahme des Neujahrsblätter-Brauches nach 59jährigem Unterbruch geschrieben:

*Was rühmlich angefangen,  
Kann endlich weit gelangen,  
Zu Lust und Nutzen prangen.*

(1729, Neujahrsblatt der Zürcher Stadtbibliothek)

Damit übergeben wir diese erste Nummer unserer Neujahrsblätter der Einsicht, dem Geschmack und dem Wohlwollen einer löblichen Leserschaft in der Hoffnung, sie werde es uns ermöglichen helfen, auf Neujahr 1944 eine zweite folgen zu lassen!

Für die Akademia Olten

*Dr. Rindschüller*